4.8.82



Die rund 750 Demonstranten sind auf fünf Zeltlager bei Hausen, Bernloch, Salmendingen, Buttenhausen und Erpfingen verteilt.

Blockade, Lieder und Theater

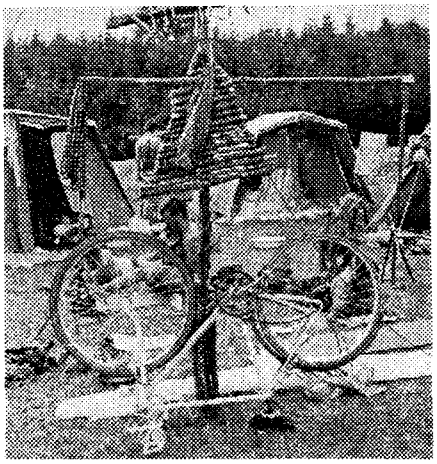
Friedliches Lagerleben der Demonstranten bei Engstingen

Engstingen. (jr) Weiterhin friedlich verläuft die Blockade des Waffendepots nahe der Eberhard-Finckh-Kaserne bei Engstingen. Seit Sonntag demonstrieren die sich abwechselnden Gruppen an der Zufahrt zum Lager gegen die angeblich dort gelagerten sechs Lance-Raketen mit Atomsprengköpfen. Mehrmals am Tage räumt die mit mehreren Dutzend Beamten anrückende Polizei die Zufahrt frei, um Bundeswehrfahrzeugen die Ein- und Ausfahrt zu ermöglichen. Für Polizei und Demonstranten wird das Spiel des »Von-der-Straße-Räumens« langsam zur Gewohnheit.

Die Demonstranten begründen ihre Aktion mit der Befürchtung, daß ein Euroshima möglich werden, daß kleine Krisen eskalieren und zu einem Atomkrieg führen könnten. In ihrem gewaltfreien Widerstand vor der Zufahrt zum Lager sehen die Demonstranten allerdings nicht den Tatbestand einer Nötigung. Ihrer Ansicht nach strebten sie einem höheren Ziel zu. Mit der Blockade sollten zudem diejenigen Leute konfrontiert werden, die ansonsten gedankenlos ihren täglichen Dienst verrichteten.

Auch der Kreisvorstand der Jungen Union hat sich inzwischen mit den Vorgängen an der Eberhard-Finckh-Kaserne beschäftigt, die er verurteilt. Durch die sogenannte gewaltfreie Blockade werde die Einsatzbereitschaft der in Engstingen stationierten Truppen beeinträchtigt. Außerdem werden durch die Aktion viele Polizeibeamten »beschäftigt«, was nach Auffassung der Jungen Union die Erfüllung anderer wichtiger Polizeiaufgaben behindert. Die direkte Blockade der Lagerzufahrt sei rechtlich mehr als bedenklich. In einem Brief an das Bundesverteidigungsministerium hat die JU den Verteidigungsminister aufgefordert, im Hinblick auf die Bevölkerung im Reutlinger Landkreis, umgehend zu den Geschehnissen Stellung zu nehmen.

Die rund 750 an der Aktion beteiligten Demonstranten wohnen in den umliegenden fünf Zeltdörfern. Dort bereiten sie sich neben den täglichen Pflichten, die das Lagerleben mit sich bringt, auf ihre Aktionen – nicht nur an der Zufahrt zum Depot – vor, oder machen Bestandsaufnahme. Gleichzeitig mit der Blockade veranstalten die Demonstranten in den umliegenden Ortschaften Dichterlesungen, Workshops, Liederabende und Theater.



Transport- und Fortbewegungsmittel der Demonstranten ist das Fahrrad. Damit gelangen sie aus den teilweise kilometerweit entfernten Zeltdörfern zum Waffenlager an der Kaserne. GEA-Fotos: Pacher